

Die Entstehung des Eidg. Militärfunkerverbandes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **1 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Entstehung des Eidg. Militärfunkerverbandes.

In den letzten Jahren wurde immer häufiger da und dort in Funkerkreisen der Wunsch nach einem ausserdienstlichen geselligen Sichfinden rege. Dabei war wohl in erster Linie der Gedanke vorherrschend, wieder einmal die alten Kameraden begrüßen zu können, mit denen man im Aktivdienst so viele Stunden ernster Arbeit, aber auch solche heiterer Fröhlichkeit erlebt hatte. Naturgemäss zeigten da besonders unsere bewährten Landwehr-



Major i. Gst. Mösch
Zentralpräsident des Eidg. Militärfunkerverbandes
Bern.

mannen das grösste Interesse, da ja gerade sie wegen dem Ausfallen der Landwehrwiederholungskurse keine Gelegenheit mehr hatten, in einem Dienst zusammenzutreffen und die alten Freundschaften zu erneuern. Ausser dieser Veranlassung, die dem Korpsgeist und dem kameradschaftlichen Zusammenhalten unserer Funker das beste Zeugnis ausstellt, ergab sich nach und nach noch ein anderer Grund. Die erfreulicherweise sehr vielen Funker aller Grade, die ihre Dienstpflicht nicht mechanisch, sondern mit offenem Auge bestehen und an der Arbeit ihrer Waffe reges persönliches Interesse haben, erkannten bald eine Schwäche in der Ausbildung unserer Funkertruppe, deren Ursache im Milizsystem begründet ist. Zu Beginn eines jeden Wiederholungskurses

müssen die Sende- und Empfangstelegraphisten erst ein paar Tage lang wieder üben wie Rekruten, bevor sie Nachrichten in den Aether hinaussenden und aus diesem empfangen können. Wenn dann bis Ende des Dienstes die Uebung mit Taster und Kopfhörer wieder erreicht ist, so muss diese Fertigkeit bis zum nächsten Jahr neuerdings verkümmern.

Während der Mobilmachung zeigte sich bei der langen Dienstzeit und der noch sehr bescheidenen Verwendung der Funker dieser Mangel noch nicht. Auch reichten vielfach für die wenigen Stationen die eingeteilten Berufstelegraphisten aus. Dies ist nun anders geworden. Allerdings dürfte es kaum allgemein bekannt sein, dass auch seinerzeit, als am meisten Berufstelegraphisten eingeteilt waren, diese bei den Telegraphen- und Funkenpionieren nur etwa die Hälfte einer Ablösung für alle Telegraphen- und Funkenstationen stellen konnten. Jetzt ist das Verhältnis noch wesentlich ungünstiger geworden.

Ueber diese und andere wichtige Fragen wurde nun oft genug in kleinem Kreise gesprochen. Aber immer musste man sich dabei auch sofort sagen, dass die besten Vorschläge nichts nützen konnten, solange nicht die Möglichkeit bestand, alle Gleichgesinnten zu gemeinsamem Handeln zu gewinnen. Als dann die Radiobewegung ihren ungeahnten Aufschwung nahm, mochten wohl auch manche Funker in diesem neuen Zweig der Nachrichtenübermittlung eine Unterstützung für ihre Wünsche sehen. Allein der Rundfunk ging neue, eigene Bahnen. Da kam aus der neuen Welt die Kunde von der gewaltigen, ganz auf kameradschaftliches Zusammenarbeiten aufgebauten Organisation der Nordamerikaner, welchem Beispiele bald die Funkeramateure anderer Länder folgten. Auch in der Schweiz schlossen sich begeisterte Männer zusammen; allein ihren Anstrengungen war leider kein Erfolg beschieden.

Dies alles wurde von unsern Militärfunkern mit grösstem Interesse verfolgt, und nach dem Scheitern aller andern Möglichkeiten ergab sich dann immer mehr der Wunsch nach einer eigenen Vereinigung. Aber das Sprichwort « Aller Anfang ist schwer » ist eben nur zu gut bekannt, und niemand getraute sich an die grosse Aufgabe heran. Da endlich nahm sich einer von der alten Garde der Funker mit aller Energie dieser Angelegenheit an. Unser Kamerad Wachtmeister Vogel in Bern bildete

mit einem Stabe von arbeitsfreudigen Mitarbeitern ein Organisationskomitee, und dieses konnte dann nach langen Bemühungen zur ersten eidgenössischen Funkertagung auf den 25. September 1927 nach Bern einladen. Der Aufruf fand in allen Kreisen der Funker lebhaften Beifall, und am 24. September, abends, sammelten sich im «Bürgerhaus» in Bern etwa 110 Funker. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomitees, Wachtmeister Vogel, fuhr die stattliche Schar mit der Bahn nach Ittigen und bezog Unterkunft im ehemaligen Mobilisations-Winterkantonement der alten Funker im Badhaus. Eine Funkerkapelle aus Rekruten und ältern Kameraden leitete sofort eine fröhliche Stimmung beim Bankett ein.

Wachtm. Vogel erzählte in einem kurzen Bericht auf Grund eigener Erlebnisse über die ersten Taten und das Wirken in und ausser Dienst der jungen Funkertruppe. In trefflicher Weise wurde hervorgehoben, wie die vorbildliche Kameradschaft nicht nur die heiteren Stunden würzte, sondern auch sehr viel zum verständnisvollen Zusammenarbeiten im verantwortungsvollen Dienst beitrug.

Anschliessend hob der Herr Waffenchef der Genietruppen, Oberst Hilfiker, die verschiedenen Gründe hervor, die zur Einberufung der Tagung geführt hatten, und empfahl dann warm die rege Mitarbeit an dem nach der Einladungskarte zur Gründung vorgesehenen Funkerverband. In gleichem Sinne sprach auch der Ehrenpräsident der Tagung, Herr Major Schädeli, Kommandant der Funkerabteilung.

Herr Hptm. Wipf, dessen Telegraphen-Kompagnie der erste Funkerzug angegliedert war, berichtete noch in launiger Rede über verschiedene köstliche Einzelheiten aus dem Dienst der ersten Funker, und als Ergänzung dazu ertönte das von dem seither zur grossen Armee abberufenen Pionier Bretscher gedichtete Funkerlied.

Wachtm. Vogel gedachte hierauf der seit 1914 verstorbenen 15 Angehörigen der Funkertruppe, unter Verlesen ihrer Namen. Die Versammlung ehrte die Dahingegangenen in üblicher Weise.

In der Folge entwickelte sich dann ein recht fröhlicher Abend mit einem regen Austausch alter Erinnerungen.

(Schluss folgt.)
